

Anke Finkbeiner

„... und wenn man's hört, dann denkt man, man wär mittendrin ...“

Zur Bedeutung des Hörspiels im Medienalltag von Kindern

Viele Kinder sind heute im Hinblick auf Spielzeug und Medien bestens ausgerüstet. Sie werden nahezu von Geburt an mit einer Vielfalt unterschiedlicher Medien konfrontiert, die zum zentralen Bestandteil der Alltagswelt von Kindern werden. Kinder finden eine "mediatisierte" Umwelt vor und weisen infolgedessen eine völlig andere Medienbiographie auf, als dies bei früheren Generationen der Fall war.

Hörkassetten behaupten ihren Platz im Medienalltag von Kindern auch im Kontext eines veränderten und erweiterten Medienangebots. Sie sind das von Kindern am zweithäufigsten genutzte Medium - gleich nach dem Fernsehen. Doch die Hörkassetten erhalten seitens der Medienforschung nicht annähernd soviel Aufmerksamkeit wie andere Kindermedien. Die Medienforschung, die sich heute mit dem Forschungsgegenstand "Kind und Medien" beschäftigt, hat allermeist das Thema "Kind und Fernsehen" zum Gegenstand.

Welche Funktionen und welche Bedeutung die Hörspielkassette für Kinder haben kann, wurde mit Hilfe empirischer Untersuchungen im deutschen Sprachraum erstmals 1990 erforscht. Die wesentlichen bisherigen Forschungsergebnisse, die in erster Linie durch standardisierte Befragungen gewonnen wurden, sind im Folgenden zusammengefaßt. Auf diese Zusammenstellung folgen Ergebnisse einer Befragung von 35 Schülerinnen und Schülern im Alter von 7 bis 10 Jahren, bei der qualitative Einzelinterviews als methodischer Ansatz gewählt wurden.<sup>1</sup>

Im Bereich qualitativer Forschung bietet das ohnehin wenig bearbeitete Gebiet der Kinderhörspiele bis heute so gut wie keine Ergebnisse. Ziel qualitativer Methoden ist nicht Repräsentativität im statistischen Sinne. Es geht vielmehr darum, Bedürfnisse, Motive, Gewohnheiten und Einstellungen des Rezipienten kennenzulernen. Qualitative Methoden in der Medienforschung können einen wichtigen Gegenpol und eine Ergänzung zu quantitativen Verfahren bilden.

---

1 Diese Befragung wurde im September 1996 von mir durchgeführt im Rahmen meiner an der FH Stuttgart - Hochschule für Bibliotheks- und Informationswesen entstandenen Diplomarbeit zum Thema "Zur Bedeutung des Hörspiels im Medienalltag von Kindern".

## 1. Bedeutung und Funktion von Hörspielkassetten - Ergebnisse empirischer Untersuchungen

Bis zum Jahr 1990 liegen im deutschen Sprachraum keine empirischen Untersuchungen vor, die sich primär auf die Tonkassettennutzung von Kindern konzentrieren. Diese Lücke im Bereich der Medienforschung beginnen Klaus Peter Treumann und Ingrid Volkmer zu schließen: Ihre im Jahr 1990 durchgeführte Pilotstudie hätte explorativen Charakter und sollte das Forschungsfeld erschließen. Auf der Basis der dadurch gewonnenen Ergebnisse wurde ein umfangreicheres Forschungsprojekt mit einer Laufzeit von 2 Jahren durchgeführt (1992-1994)<sup>2</sup>. Diese Studie stellt heute die einzige empirische Untersuchung dar, die auch strengeren wissenschaftlichen Maßstäben standhalten kann. Sie beschränkt sich jedoch auf 6-11jährige Kinder; das Vorschul- und Kindergartenalter wird nicht mitberücksichtigt. Da aber Kassetten gerade von jüngeren Kindern viel genutzt werden und das Angebot auf dem Kindertonträgermarkt sich zunehmend auf Programme für kleinere Kinder verlagert hat, leistet sicherlich auch die nicht-repräsentative Befragung von Leo Hansen und Gerd Manzke einen wichtigen Beitrag: Bei einer bundesweiten Befragung wurden 441 Kinder im Alter von 3 bis 10 Jahren mittels eines Fragebogens nach ihren Hör-Gewohnheiten und -Vorlieben gefragt.<sup>3</sup>

Bei der Auswertung ihrer Befragungen kommen beide Studien zu dem Ergebnis, daß das Hören von Tonkassetten spezifische Funktionen für Kinder hat.<sup>4</sup>

### *Eröffnen eines relativen Freiraums*

Die Voraussetzungen für eine selbständige Nutzung sind von der technischen Seite her schon bei jungen und immer jüngeren Kindern gegeben. Kassettenrekorder sind auch von kleinen Kindern leicht zu bedienen. 1991 hatten die Drei- und Vierjährigen ihren Rekorder im Durchschnitt bereits mit 2,1 Jahren erhalten. Der Freiraum zur selbständigen und wenig von Eltern

---

<sup>2</sup> Das vom Kultusministerium des Landes Nordrhein-Westfalen geförderte Forschungsprojekt "Der Toncassettenmarkt für Kinder: Eine Untersuchung der Nutzungsprofile von Audiocassetten bei Grundschulkindern sowie Entwicklung medienpädagogischer Materialien zur Eltern- und Lehrerbildung" wurde durchgeführt als standardisierte Befragung von 1080 Grundschulkindern (6-11 Jahre). Zusätzlich wurden 34 leitfadengestützte Interviews mit Eltern, Lehrerinnen und Kindern durchgeführt, um die quantitativen Ergebnisse zu vertiefen.

Ergebnisse des Projekts sind dokumentiert in Treumann, Klaus Peter, Schnatmeyer, Dorothee; Volkmer, Ingrid: "Mit den Ohren sehen": die Toncassette ein verkanntes Medium. - Bielefeld, 1995

<sup>3</sup> Vgl. Hansen, Leo; Manzke, Gerd: Hexen und Monster im Kinderzimmer: Ergebnisse einer Befragung zum Gebrauch von Kinder-Hörspielkassetten. - Remscheid, 1993

<sup>4</sup> Die im Folgenden genannten Zahlen und Ergebnisse sind den beiden genannten Studien entnommen.

kontrollierten Nutzung der Tonkassette entsteht durch die Einstellung der Eltern zu diesem Medium. Das Hören von Kassetten wird gewöhnlich von Eltern und Pädagogen wenig bis gar nicht problematisiert; im Gegenteil stehen Kassetten sogar in dem Ruf, die Kreativität und Phantasietätigkeit zu fördern. Kinder wählen mit zunehmendem Alter die Kassetten selbst aus und sind beim Hören relativ ungestört. Kassetten sind zudem so billig, daß sie vom Taschengeld bezahlt werden können. Konflikte treten in der Regel nur dann auf, wenn Kinder zu laut oder während der Schularbeiten Kassetten hören. Es entstehen praktisch keine Konflikte, weil Eltern Kassetteninhalte zu grausam finden. Diese elterliche Gleichgültigkeit steht in deutlichem Gegensatz zu den Einstellungen gegenüber den audiovisuellen Medien.

Ein wesentlicher Grund für die Nutzung der Kassette außerhalb elterlicher Kontrolle ist die bereits 1979 von Heinz Hengst formulierte "Babysitter und Lückenbüßerfunktion"<sup>5</sup>. Kassetten sind für viele Eltern eine Möglichkeit, die dankbar angenommen wird, um eine Zeit lang ungestört zu sein.

#### *Ein Medium des psychischen Spannungsabbaus bzw. -Aufbaus*

Bei der Befragung der 3-11jährigen gab etwa die Hälfte der Kinder an, die gleiche Kassette mehrmals hintereinander zu hören. Die Autoren erklären dies im wesentlichen damit, daß das Immer-wieder-das-Gleiche-Hören den Kindern ein Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit vermittelt. Sie fühlen sich ungestört und sicher vor Unvorhergesehenem oder gar Bedrohlichem.

40% der von Treumann et al. befragten Grundschul Kinder nutzen Kassetten als Einschlafhilfe. Kassetten werden gehört, wenn Kinder sich einsam fühlen (8%), wenn sie traurig (3%), wütend (3%) oder auch guter Laune sind (2%). Zum Einschlafen, bei Einsamkeit und Traurigkeit werden besonders gerne die Lieblingskassetten gehört. In Situationen der Langeweile werden von 34% aller Befragten Kassetten gehört, jedoch kaum die Lieblingskassetten.

Die Kategorie "Langeweile" wird bei den von Hansen/Manzke befragten Kindern nur von 6,5% angegeben. Es ist zu vermuten, daß Langeweile für jüngere Kinder kein Gesichtspunkt ist, nach dem sie ihr Handeln bewerten. Dies besagt jedoch nicht, daß sie nicht aus diesen Gründen heraus handeln. Mit Hilfe von Befragungen können nur solche Motive gefunden werden, die den Befragten selbst bewußt sind. Um Näheres zu erfahren über die Anlässe, aus denen heraus vor allem Kinder im Kindergartenalter Hörspielkassetten nutzen, müßten meines Erachtens andere Methoden gewählt werden. Geeignet erscheint die "teilnehmende Beobachtung", wie sie bei neueren Arbeiten der Gratifikationsforschung zum Mediengebrauch von Kindern entwickelt wurde.<sup>6</sup>

---

<sup>5</sup> Vgl. Hengst, Heinz: Auf Kassette gezogen und in Scheiben gepreßt. - Frankfurt/Main, 1979

<sup>6</sup> Vgl. Charlton, Michael; Neumann-Braun, Klaus: Medienkindheit - Medienjugend: eine Einführung in die aktuelle kommunikationswissenschaftliche Forschung. - München, 1992

Unbeantwortet bleibt hier eine Frage, die sich in Zusammenhang mit dem häufigen Hören vor dem Schlafengehen stellt: Übernehmen Kassetten das Erzählen der "Gute-Nacht-Geschichte" und werden von Kindern als Ersatz für eine vertraute Person als Gegenüber und als ein Ritual zum besseren Einschlafen genutzt? Trifft also bei vielen Kindern hier zu, was von pädagogischer Seite kritisiert wird: Entsteht eine Ersatzkommunikation, in der echte soziale Beziehungen durch parasoziale ersetzt werden. Oder ist der Abend einfach die geeignete Zeit, zu der Kinder alleine zu Hause sind (ohne Freunde) und sich die Medienaktivität Kassetten hören geradezu anbietet.

### *Ein Medium der "akustischen Raumgestaltung"*

86% der von Treumann et al. befragten Grundschul Kinder gehen neben dem Kassettenhören noch einer anderen Tätigkeit nach. Am häufigsten werden Kassetten beim Spielen gehört (65 %); aber auch beim Malen, Lesen, Hausaufgaben machen oder Basteln. Von 8% aller Befragten wird gleichzeitig noch ein weiteres elektronisches Medium genutzt (vor allem Video- und Computerspiele).

Hansen/Manzke stellen diese Funktion der Kassetten als Geräuschkulisse ebenfalls fest und interpretieren sie dahingehend, daß Kinder damit versuchen, das Alleinsein erträglicher zu gestalten: "Ohne Geräuschkulisse können viele Kinder nicht mehr auskommen.[ ... ] Sie können nicht spielen, sich nicht konzentrieren. In einem solchen Verhalten blitzen Momente von Sucht durch."<sup>7</sup> Weiter stellen sie fest, daß konzentriertes Zuhören vor allem bei den anspruchsvolleren Hörspielen stattfindet. Somit wäre der Einsatz als Geräuschkulisse vor allem den trivialen Serien vorbehalten.

Eine genauere Betrachtung verdient meines Erachtens die Frage, ob sich diese Funktion der Hörspielkassetten für eine größere Anzahl von Kindern tatsächlich reduzieren läßt auf ein Mittel zum Übertönen der Stille. Inwieweit beschäftigen sich Kinder mit den Inhalten der Kassetten? Steht das Spielen und Malen, mit dem sich viele Kinder während des Kassettenhörens beschäftigen, möglicherweise auch in einem inhaltlichen Zusammenhang mit dem Hörspiel?

### *Rückzugsmedium oder Anlaß für soziale Kontakte?*

In diesem Punkt kommen Hansen/Manzke und Treumann et al. zu unterschiedlichen Schlußfolgerungen. Während Treumann et al. betonen: "So wie sich Kinder treffen, um gemeinsam zu spielen [...], treffen sie sich auch, um gemeinsam Kassetten zu hören"<sup>8</sup>, stellen Hansen/Manzke heraus: "Hörspielkassetten sind kein kollektives Medium. Gehört wird in der Regel alleine."<sup>9</sup>

Das gemeinsame Hören mit Geschwistern, das von 31,75 % praktiziert wird, bezeichnen die Autoren als strukturell bedingt (z.B. durch ein gemeinsa-

---

<sup>7</sup> Hansen/Manzke, 1993, S. 28

<sup>8</sup> Treumann u.a., 1995, S. 41

<sup>9</sup> Hansen/Manzke, 1993, S. 24

mes Zimmer). Zur weiteren Betonung der Funktion als Rückzugsmedium führen Hansen/Manzke an, daß 36,2% aller befragten Kinder mit Kopfhörer hören. Dies bedeute ein Ausblenden der Umgebung und einen Ausstieg aus der aktuellen Situation. Der Hörende zieht sich in sich selbst zurück und erlebt - scheinbar mitten im Geschehen steckend - eine andere, spannende und schöne Welt.

Bei Treumann et al. gaben 83% an, sich mit anderen Kindern zum Kassettenhören zu treffen. Kassettenhören als gemeinsame Aktivität in der Gleichaltrigengruppe und als Anlaß für Kontakte hat für sie damit eine sozialisierende Funktion. Darüber hinaus wird auch eine kommunikative Funktion festgestellt: Tonkassetteninhalte dienen als Gesprächsstoff in der Gleichaltrigengruppe und in der Familie.

### *Hörspiele im Medienverbund*

Zu den Massenmedien für Kinder zählen in einem weiten Verständnis des Begriffs auch Spielzeug, Eßwaren und Alltagsgegenstände, die z.B. Aufdrucke von Medienfiguren aufweisen. Der Begriff Medienverbund bezeichnet eine multimediale Verwertung von Figuren oder Geschichten. Figuren und Motive, die durch ein Medium bekannt und populär geworden sind, werden gleichzeitig in anderen Medien vermerkt. Im Hintergrund stehen kommerzielle Interessen, da sich die multimedial verwerteten Produkte gegenseitig bewerben.

Eine Hauptfunktion des Medienverbundes liegt für Kinder in der Bündelung verschiedener Sinnesreize, die gleichzeitig angesprochen werden und über die sich Kinder mediale Erlebnishöhepunkte verschaffen.

Den Tonträgern kommt im Medienverbundsystem häufig die Funktion zu, aus dem Fernsehen bekannte Geschichten (zumeist Serien) für Kinder zur Wiederholung zugänglich zu machen. Auf Tonkassetten können Kinder die Inhalte ihrer Lieblingsfernsehserien nochmals nachvollziehen. Schallplatten und Tonkassetten, die Fernsehstoffe aufgreifen, sind auf dem Tonträgermarkt weit verbreitet. Oft handelt es sich dabei jedoch um die originalen Tonspuren der Fernsehproduktion, die nur in geringem Maß bearbeitet wurden. Hörspielspezifische Gestaltungsmittel gehen dabei verloren und die "Hörspiele" sind ohne das visuelle Medium kaum verständlich. Hansen/Manzke stellen fest, daß Hörkassetten fest eingebettet sind in Medienverbundsysteme: Jedes der befragten 4-10jährigen Kinder hat zumindest ein zusätzliches, zur Kassette gehörendes Medienelement.

### *Lieblingskassetten und -figuren*

"Phantasiegeschichten" sind das mit deutlicher Dominanz meistgenutzte Hörspielgenre. Mädchen favorisieren eher die "Funnies" - lustige, heitere Geschichten; Jungen nennen am häufigsten Action-Geschichten. Bei einzelnen Hörspieltiteln haben Jungen und Mädchen unterschiedliche Vorlieben. Während sich bei den Jungen die *Turtles*, *He-Man*, *Knight-Rider* und *TKKG* abheben, nennen die Mädchen am häufigsten *Bibi Blocksberg* und *Pippi Langstrumpf*. Die Ausnahme ist *Benjamin Blümchen*, der bei allen Kindern Spitzenreiter ist. Einen großen Bekanntheitsgrad erreichen auch Hörspielfassungen von bei Kindern beliebten Fernsehserien. Treumann et

al. sehen in der Wahl von ganz unterschiedlichen Kassetteninhalten eine Folge des individuellen Freiraums der Kinder, in dem sich keine elterlichen oder schulischen Einflüsse erkennen lassen. Dagegen sind Hansen/Manzke der Meinung, daß sich deutliche Einflüsse bemerkbar machen: zum einen der massive Werbeinsatz und zum anderen eine geschlechtsspezifische Erziehung und Sozialisation, die sich auf die unterschiedlichen inhaltlichen Vorlieben von Mädchen und Jungen auswirken.

Auf die Frage nach der Lieblingskassette konnten viele Kinder keine Antwort geben, da sie sich oft nicht für einen Titel entscheiden konnten. Doch 80% der befragten Grundschüler nennen eine Lieblingsfigur. Dabei fällt besonders die große Vielfalt der genannten Figuren auf. Dies wird von Treumann et al. als Vorhandensein von Individualisierungstendenzen gedeutet. Selbstverständlich stehen auch hier *Benjamin Blümchen* und *Bibi Blocksberg* an der Spitze mit je 19%.

Auffällig ist die völlig gegensätzliche Einschätzung der beiden Autorentams hinsichtlich der Identifikationsfiguren für Jungen und Mädchen: Treumann et al. stellen fest..... daß das Angebot an männlichen Protagonisten wesentlich zahlreicher und ggf. auch interessanter ist. Es gibt nur wenige weibliche Hauptfiguren, mit denen sich Mädchen identifizieren können (z.B. *Barbie*, *Wendy*, *Hanni und Nanni*)" <sup>10</sup>.

Hansen/Manzke kommen zu anderen Schlußfolgerungen: "Es gibt für sie (die Jungen; Anm. der Verfasserin) aber auch keine Jungenfigur, also ein Kind, das sie sich zum Vorbild nehmen könnten. Sie müssen auf Männer (*He-Man*, *Michael Knight*) zurückgreifen, während Mädchen *Bibi Blocksberg* und *Pippi Langstrumpf* haben." <sup>11</sup>

Welche Eigenschaften schätzen nun die Kinder besonders an ihren Lieblingsfiguren? An erster Stelle steht die Fähigkeit zum Entertainment (z.B. "lustig sein"); dann folgen ästhetische Eigenschaften, soziale Fähigkeiten (z.B. "hilfsbereit"), magische Fähigkeiten (z.B. "zaubern können"). Eine Rolle spielen weiter kognitive, sensomotorische und positive moralische Fähigkeiten.

32% der befragten Grundschüler geben an, ihre Lieblingsfiguren und deren Erlebnisse nachzuahmen. Indem nachgespielt wird - mit oder ohne Spielzeug, gemalt oder sich verkleidet, kann sich der Prozeß der Identifikation vollziehen.

## **2. Ergebnisse einer qualitativen Befragung von Kindern im Grundschulalter**

### *Interviews mit Kindern als Methode der qualitativen Medienforschung*

Um die Bedeutung eines Mediums - hier der Audiokassette - für den Alltag von Kindern zu verstehen, ist es notwendig, neben der Mediennutzung auch nach Medienrezeption und Medienwirkung zu fragen. In der neueren

---

<sup>10</sup> Treumann u.a., 1995, S. 35

<sup>11</sup> Hansen/Manzke, 1993, S. 21

medien- und kommunikationswissenschaftlichen Forschung ist eine Entwicklung weg von der "Medienwirkungsforschung" hin zur "Medienalltagsforschung" erkennbar.<sup>12</sup> Die Medienforschung soll in das Konzept der Lebensweltanalyse von Kindern eingebunden sein und so Aufschluß geben über die subjektive und objektive Bedeutung der Medien für Kinder.<sup>13</sup> Kinder werden nicht mehr als bloße Rezipienten gesehen, vielmehr als "Perzipienten, die sich mit Medien und Medieninhalten auseinandersetzen".<sup>14</sup> Wenn von einem "Paradigmenwechsel"<sup>15</sup> in der Medienforschung die Rede ist, dann also nicht in Bezug auf den Forschungsgegenstand und das allgemeine Forschungsinteresse, sondern vielmehr in methodologischer Hinsicht. Wenn es darum gehen soll, den Rezipienten als aktiv handelndes Subjekt zu verstehen, ist besonders die qualitative Forschung das geeignete Instrument.

Qualitative Verfahren werden eingesetzt als Entdeckungsverfahren, zur Exploration von bis dahin wenig erforschten sozialen Bereichen. Sie ermöglichen dem Forschenden, unvoreingenommener und gründlicher an eine Sache heranzugehen und in seiner Verständnisfähigkeit nicht bereits durch bestimmte Vorannahmen kanalisiert und blockiert zu sein.

Die wenigen empirischen Untersuchungen zu Kindertonträgern sind in erster Linie quantitativer Art. Über das "wie" und das "warum" von Hörspielrezeptionen im Einzelfall gibt es kaum Material. Mit einer Befragung von Kindern, als "weiches" Interview durchgeführt, fand ich einen Ansatz, dem subjektiven Erleben von Kindern bei der Rezeption von Hörspielen, ihren ganz persönlichen Gewohnheiten, Vorlieben und Abneigungen näherzukommen. Ziel meiner Befragung sollte sein, das einzelne Kind in seiner Individualität zu Wort kommen zu lassen: Was begeistert dieses Kind an seiner Lieblingshörspielfigur? Was wird im Einzelfall am Kassettenhören besonders geschätzt, und welche Rolle spielt das Medium Tonkassette im Alltag des Kindes und innerhalb seiner Mediennutzungsgewohnheiten? Die Kinder sollten zu Wort kommen und aus ihrer subjektiven Erlebensweise berichten.

Eine Befragung von Kindern als Methode der qualitativen Medienforschung setzt als Grundeinstellung bei jedem Forschenden voraus, daß er Kinder als kompetente Experten "in eigener Sache" anerkennt, die darüber hinaus grundsätzlich in der Lage sind, ihre Gedanken und Gefühle zu verbalisieren. Nur das Kind selbst kann Auskunft geben über sein ganz subjektives Erleben. Bei der Vorbereitung und Durchführung von Interviews mit Kindern müssen jedoch einige Besonderheiten bedacht werden. In Abhängigkeit vom Alter oder vielmehr vom Entwicklungsstand des Kindes sind die

---

<sup>12</sup> Vgl. Barthelrnes, J. / Sander, E.: Von der Medienwirkungsforschung zur Medienalltagsforschung. In: Deutsches Jugendinstitut (Hrsg.): Medien im Alltag von Kindern und Jugendlichen. - Weinheim, 1988, S. 45ff

<sup>13</sup> Vgl. Feil, Ch.: Was tun in der Medienforschung? In: Deutsches Jugendinstitut (Hrsg.): Medien im Alltag von Kindern und Jugendlichen. - Weinheim, 1988, S. 223

<sup>14</sup> Ebenda S. 220

<sup>15</sup> Ebenda S. 220

Sprachfähigkeit, die kognitiven und sozialen Fähigkeiten und die Motivation des Kindes zu berücksichtigen. Daraus folgernd sollte die Gestaltung der Interviewsituation, sowie die Art der Fragestellung und die sprachliche Formulierung auf die kindlichen Bedürfnisse abgestimmt sein.<sup>16</sup>

### *Zur Gestaltung und Durchführung der Interviews*

Zur Durchführung der Interviews mußte ein Ort gefunden werden, den die befragten Kinder gut kennen und an dem sie sich aus diesem Grunde sicher fühlen, um so die Verunsicherung durch die fremde Interviewsituation nicht noch zu vergrößern. Ich entschied mich dafür, Kinder an ihrer Schule aufzusuchen; ein Ort, an dem sie sich nahezu täglich aufhalten und an dem sie mit den Abläufen und Gewohnheiten vertraut sind. Die "InterviewAktion" stellte für die meisten Kinder eine willkommene Abwechslung im Schulalltag dar, und somit war eine grundsätzliche Motivation, sich am Interview zu beteiligen, gegeben. Die altersmäßige Begrenzung der Befragung auf Grundschüler wurde aus verschiedenen Gründen gewählt: Die sprachlichen Fähigkeiten von jüngeren Kindern sind deutlich geringer. Bei einigen wenigen Versuchen mit Kindern im Kindergartenalter zeigte sich, daß bei dieser Altersgruppe eine längere Kennenlernphase unbedingt notwendig ist. Eine Befragung ist sicherlich grundsätzlich durchführbar, erfordert meines Erachtens aber einen großen Zeitaufwand.

Befragt wurden Kinder einer vierten und einer zweiten Grundschulklasse, die zum Zeitpunkt der Befragung 9-10 bzw. 7-8 Jahre alt waren. Damit läßt sich vergleichen, ob und welche unterschiedlichen Nutzungsgewohnheiten und inhaltlichen Präferenzen und infolgedessen auch unterschiedliche Funktionen bei älteren und jüngeren Kindern vorliegen. Die Durchführung der Befragung in den Klassen gliederte sich in drei Phasen: Nach einer "Einstimmung" in der Klasse malte jedes Kind ein Bild von seiner Lieblingshörspielfigur. Im Anschluß daran fanden die Einzelinterviews statt. Die Einstimmung diente einem ersten gegenseitigem Kennenlernen und sollte die Kinder anregen und motivieren, sich mit Hörspielfiguren auseinanderzusetzen. Dabei hörten die Schülerinnen eine Kasette, auf der kurze Ausschnitte aus verschiedenen Hörspielen zusammengestellt waren. Das Erraten machte den Kindern großen Spaß und das Wiedererkennen löste erste Kommentare bei der Klasse aus. Die Schülerinnen hatten nun Zeit, ein Bild von ihrer Lieblingsfigur zu malen. Die Funktion der Bilder war in erster Linie, einen konkreten Bezugspunkt herzustellen, an dem sich ein Gespräch mit den Schülern entwickeln konnte. Die Kinder hatten so "etwas in der Hand", das sie selbst hergestellt hatten. Sie waren die "Experten" in Bezug auf das von ihnen gemalte Bild. Zudem hatten sie sich schon vor und während des Malens mit ihrer Lieblingsfigur auseinandergesetzt und konnten so auf manche Fragen eher antworten. Das Bild sollte weg-

---

<sup>16</sup> Eine Zusammenstellung der Kriterien, die es bei Interviews mit Kindern zu berücksichtigen gilt, findet sich bei Wittmann, Gerhard: Ober die Möglichkeit einer Befragung von Kindern - Bedingungen und Probleme. In: Deutsches Jugendinstitut (Hrsg.): Medien im Alltag von Kindern und Jugendlichen. Weinheim [u.a.], 1988

führen von einer zu abstrakten Gesprächsebene; es fiel den Kindern leichter, zu einer konkreten Hörspielszene zu sprechen.

### *Lieblingsfiguren*

Auch in dieser Befragung bestätigte sich, daß *Benjamin Blümchen Spitzenreiter* ist. Der gemütliche Elefant war mit Abstand die beliebteste Hörspielfigur. Bei 35 befragten Kindern wurde er neunmal als Lieblingsfigur gewählt, ausschließlich jedoch von Kindern der Altersgruppe 7-8 Jahre. Wie auch andere Untersuchungen bestätigen, ist *Benjamin Blümchen* bei Mädchen und Jungen gleich beliebt. Doch lassen sich bei der Wahl der Lieblingsgeschichten oder -szenen eindeutig geschlechtsspezifische Unterschiede feststellen. Viele Kinder wählten Situationen, in denen geschlechtsrollenspezifisches Verhalten dargestellt wird: Die Mädchen entschieden sich für *Benjamin Blümchen und die Eisprinzessin* oder malten Benjamin, der Plätzchen bäckt. Die Jungen wählten Benjamin beim Autorennen oder als Teilnehmer bei einer Autorallye.

Insgesamt wurden 14 verschiedene Lieblingsfiguren genannt, darunter befanden sich jedoch auch Fernsehfiguren und reale Gegenstände bzw. Personen.

### *Nutzung im Medienverbund*

Hörkassetten sind häufig Teil eines Medienverbundsystems, innerhalb dessen sie vermerkt werden. Wie nutzen Kinder Hörspiele innerhalb des Medienverbunds? Welche Rolle nimmt das Kassettenhören dabei ein?

Für Rebecca (7), stolze Besitzerin von 15 Barbiepuppen, stellt die dazugehörige Hörspielproduktion eine optimale Ergänzung dar. Man kann sicherlich vermuten, daß es nicht bei einer einzigen "Barbiekassette" bleiben wird und der Medienverbund im Sinne einer Absatzsteigerung für die Spielwarenindustrie seinen Zweck erfüllt hat.

Tatjana (7) nutzt zwei Medien gleichzeitig, was ihr großen Spaß bereitet. Wie viele der befragten Schülerinnen am Anfang der zweiten Grundschulklasse ist sie stolz auf die gerade erworbene Lesefähigkeit:

"Und man kann auch mal ein Buch lesen und ne Kassette anhören. Das hab ich auch mal gemacht und das hat so Spaß gemacht. Ich hab mal ein gleiches Buch wie die Kassette gehabt und dann hab ich so gelesen; aber es hat nicht so genau geklappt, daß wir gleichzeitig gelesen haben. Ich hab geguckt, ob das immer richtig war. [...] Aber es hat nicht immer gestimmt, weil die Geschichte war so ein bißchen anders beim Buch. Aber sonst war's gut."

Tatjana, 7 Jahre

Sie faßt mit großem Vergnügen zwei Medien in der gleichzeitigen Rezeption zusammen zu einer Art "Erlebnishöhepunkt". Bei dieser Tätigkeit entdeckt sie Unterschiede zwischen den beiden Medien bzw. der jeweiligen Umsetzung des Stoffes und entwickelt sich zur kompetenten Mediennutzerin.

*Knight Rider* bzw. dessen Auto Kitt wurde von mehreren Schülern als Lieblingsfigur gewählt. Bei allen steht jedoch die Fernsehserie im Mittelpunkt

des Interesses. Da es sich bei diesem Hörspiel um eine Produktion handelt, die stark am Fernsehsoundtrack orientiert ist und wenig hörspielspezifische Gestaltungsmittel zum Einsatz bringt, könnte hier bei den befragten Schülern die Funktion der Kassette als Wiederholung des im Fernsehen rezipierten Stoffes wesentlich sein - oder gewesen sein, denn nach Auskunft der Viertklässler werden die Kassetten kaum noch gehört; wichtig ist ihnen, die neue Folge im Fernsehen nicht zu verpassen.

### *Geschichten hören, lesen, sehen - Unterschiede aus Sicht der Kinder*

Worin sehen die Kinder selbst die medienspezifischen Besonderheiten der Hörkassetten gegenüber anderen Medien? Welche Funktionen sind ihnen bewußt? Welche Medienpräferenzen gibt es, und wie begründen die Kinder ihre Vorlieben? Bei der Befragung wurde nach einem Vergleich zwischen zwei Medien gefragt, um die Frage nicht zu unüberschaubar und zu komplex werden zu lassen: Kassettenhören wurde entweder mit Fernsehen/Video oder mit Lesen verglichen.

Die Meinung von Nina, 7 Jahre, steht stellvertretend für die Einstellung vieler Kinder, die beides - Fernsehen und Tonkassette - gleich gerne nutzen und keine Besonderheiten oder Vorlieben benennen konnten: "Im Film ist mehr drauf... aber eigentlich mag ich beides." Einige Kinder scheinen primär visuell orientiert zu sein und ziehen darum Medien mit "Bildern" vor. Der 9jährige Timo stellt fest: "Wenn man's hört, dann sieht man halt manchmal nicht das Bild. Im Fernsehen finde ich's halt ein bißchen besser." Tanja (7) mag Bücher lieber als Kassetten: "da sind doch Bilder und auf der Kassette nicht".

Einige Kinder, vor allem aus der Gruppe der 7jährigen, bringen spontan Argumente, die die Vorzüge des auditiven Mediums deutlich machen: "Naja, wenn man's hört, dann kann man sich's so vorstellen, wie's ist und so." Sophie (7) schätzt an den Hörspielen, daß man sich seine eigenen Bilder und Vorstellungen dazu machen kann. Iris (7) und Stephanie (7) schätzen ebenfalls, daß Tonkassetten der eigenen Phantasietätigkeit mehr Raum lassen. Bei Stephanie scheint das Hören ein stärkeres emotionales Erlebnis zu sein, bei dem sie mehr mit hineingenommen wird in die Medienwelt:

"Bei der Kassette kann man es sich halt besser vorstellen ... Im Fernsehen kann man sich's halt nicht so vorstellen."

Iris, 7 Jahre

"Dann denkt man, man wär mitten drin, wenn man sich so richtig hinlegt und ganz ruhig ist, dann denkt man, jetzt bin ich mitten drin."

Stephanie, 7 Jahre

Sven (9) argumentiert in einer ähnlichen Richtung, wenn er erklärt, daß die *Transformers* auf Kassette spannender sind als im Fernsehen. Das Hörspiel erlaubt ihm, sich eigene "Bilder" zu machen vom Aussehen und der Stärke des "Roten" und des "Grünen", die gegen die "Bösen" kämpfen. Die Umsetzung in Fernsehbilder legt für Sven schon zu eindeutig fest, wer als Sieger aus dem Kampf hervorgehen wird.

Ein weiterer Aspekt, der von einigen Kindern hervorgehoben wurde, ist die Gelegenheit zur Entspannung, zum Rückzug von Aktivitäten, die für manche Kinder in besonderer Weise die auditiven Medien bieten. 75Beitr. Juglit. Medien, 49. Jg. 1997, H. 2

I: Was ist das Besondere daran, wenn man eine Geschichte anhört und was, wenn man eine im Fernsehen sieht?R: Das Besondere ist, daß man, daß man da nicht ständig mitmachen muß, daß man da auch mal, auch mal ab und zu mal ... zum Beispiel bei einer Kassette, bei einer Liederkassette: da kann man dazu tanzen oder man kann auch nur hinsetzen oder hinliegen.

Rebecca, 7 Jahre

Bei Rebecca wird nicht so ganz klar, ob sie bei beiden Medien schätzt, daß man "da nicht ständig mitmachen muß", oder ob sie diese Gelegenheit, einmal passiv bleiben zu können, besonders beim Kassettenhören wahrnimmt. Der 8jährige Michel dagegen zieht eindeutig das Kassettenhören dem Fernsehen vor, weil er sich dabei zurückziehen und entspannen kann. Ihm gefällt gut

"daß man eine Weile ins Bett liegen kann. Und beim Fernsehen kann man nicht einschlafen; da muß man ja hingucken ... darf man hingucken."

Michel, 8 Jahre

Iris (7) nutzt die Gelegenheit des Interviews, um gleich eine ganze Reihe von "Argernissen" in Bezug auf das Fernsehen aufzuzählen:

Ir: Bei der Kassette kann man es sich halt besser vorstellen ... Im Fernsehen kann man sich's halt nicht so vorstellen. Und da meint man halt manchmal, das sei echtes Blut - aber das ist kein echtes Blut; entweder Ketchup oder sowas. Ja, und Tigerentenclub, das ist ja gut. Aber immer, wenn's am schönsten ist, dann ist Ende. Und dann sagen sie, nächste Woche geht's weiter. Das ist dann wirklich spannend.

In: Und das ärgert dich dann!

Ir: Jaa. Manchmal tät ich den Fernseher verreißen vor Wut.

Iris, 7 Jahre

Iris schätzt es, sich eigene Vorstellungen von einer Geschichte zu machen. Obwohl sie sich im Nachsatz sofort selbst beruhigt, ist ihr die Darstellung im Fernsehen manchmal zu gewalttätig und zu realitätsgetreu. Schließlich ärgert sie sich über die Serienbildung, über Geschichten, die nicht zu Ende erzählt werden, zu keinem für sie befriedigenden Schluß kommen. Der Spartnungsbogen der Geschichten wird abgebrochen und das beruhigende Ende, das Kindern die Gewißheit gibt, daß "alles wieder in Ordnung" ist, fehlt. Die allermeisten Kassetten bieten dem gegenüber stets in sich geschlossene Geschichten, auch wenn sie in einer Reihe erscheinen. Das Fernsehen als "flüchtiges" Medium, das nicht beliebig ein- und ausschaltbar und wiederholbar ist, kommt dem spontanen Handeln der Kinder nicht so sehr entgegen. Die Verfügbarkeit und Nutzung unabhängig von Sendezeiten, die Tatjana an Büchern schätzt, ist auch auf Hörspielkassetten übertragbar:

"Lesen ist auch besser: Wenn es jetzt so ein dickes Buch ist, dann kann man es lesen-, aber wenn jetzt ein Film kommt, dann ist er schon zu Ende und ich wollte ihn gerade angucken, aber beim Buch kann man geschwind irgendetwas hintun und dann wieder weiterlesen."

Tatjana, 7 Jahre

Die von den Kindern genannten Aspekte nochmals im Überblick: Das Ansprechen des Hörsinns alleine läßt mehr Raum für eigene innere Bilder

und Vorstellungen, die Phantasietätigkeit wird nicht eingeschränkt. Dadurch sind die Rezipienten an der Hörspielhandlung emotional stärker beteiligt: die Geschichte ist spannender; man hat das Gefühl "mitten drin" zu sein. Kassettenhören bietet eine Gelegenheit, sich einmal passiv verhalten zu können, sich zu entspannen und zurückzuziehen. Hörspiele sind meist in sich geschlossene Geschichten, die nach dem Belieben der Kinder eingesetzt werden können - die jederzeit verfügbar sind.

### *Geräuschkulisse?*

Kassetten sind ein Mittel der "akustischen Raumgestaltung" stellte die Studie von Treumann et al. fest, da sehr viele Kinder, während sie hören, noch anderen Beschäftigungen nachgehen. Das "Nebenbeihören" wird von Seiten der Pädagogen kritisch gesehen: die Kinder gewöhnen sich an Kassetten als Hintergrundgeräusch und können sich ohne sie kaum noch konzentrieren. Die ständige Geräuschkulisse wird benötigt, um das Alleinsein erträglicher zu gestalten.

Tatjana (7) und Jennifer (9) hören häufig und über längere Zeiträume hinweg Kassetten. Während sich bei Jennifer die Tendenz abzeichnet, daß Hörspiele als reine Geräuschkulisse eingesetzt werden, bleibt es bei Tatjana nicht allein bei dieser Funktion: Sie liebt Kassetten als Lieferanten spannender und lustiger Geschichten. Über ihre Lieblingsgeschichten und -figuren weiß sie genau Bescheid, woraus man annehmen kann, daß auch ein konzentriertes Zuhören stattfindet.

"Und wo ich immer alleine bin, kann ich ständig mal Kassette anhören

Ich hab ne Kassette angehört und zuerst hab ich gedacht, das wären nicht so gute Kassetten, aber hab ich dann angehört und es war so toll, daß ich sie mir noch einmal ganz von vorne anhören wollte. Es hat mir gefallen."

Tatjana, 7 Jahre

Tatjana nutzt ihre Kassetten auf vielfältige Weise und setzt die Geschichten kreativ um. Auch dies ist ein Anzeichen dafür, daß eine inhaltliche Auseinandersetzung stattfindet und die Kassetten - obwohl als Mittel gegen die Einsamkeit eingesetzt - doch viel mehr sind als Geräuschkulisse. Im subjektiven Empfinden des Kindes sind die Hörspiele gar ein Mittel, um die Konzentration und Leistungsfähigkeit bei anderen Tätigkeiten zu steigern.

"Ich mal auch ganz gern. Ich mal Bibi Blocksberg, also den Elefant von Bibi Blocksberg. Wenn ich die Kassette anhör, dann macht's mir auch Spaß. Ich mal auch wenn ich die Kassette anhör, dann ist es auch spannend. Dann kann ich noch viel besser malen und so. Und das find ich eigentlich ganz gut. [...] Und man kann auch mal ein Buch lesen und ne Kassette anhören. Das hab ich auch mal gemacht und das hat so Spaß gemacht."

Jennifers Lieblingskassette ist Einschlafhilfe und läuft auch nachts, wenn Jennifer aufwacht. Sie übertönt das Schreien der kleinen Schwester:

I: Wann hörst du die Kassette an'?

J: Immer abends, wenn ich ins Bett geh. Wenn ich nicht einschlafen kann, dann hör ich die immer an. Oder ich laß sie die ganze Nacht an.

I: Bis du eingeschlafen bist?

J: Nee, schau, ich schalt abends immer ein, und dann läuft die Kassette,-und dann mach ich des wieder ... also, dann mach ich des Licht aus, und dann läuft es immer noch, und dann schlaf ich ein, und dann läufsts.

I: Aber irgendwann geht es dann aus?

J: Nee, es geht nicht von selber aus. [ ... ] Weil ich meistens nicht einschlafen kann, weil meine kleine Schwester weint. Ich hab ja ne kleine Schwester gekriegt und die weint immer. Das hört man immer bis ins Kinderzimmer. Und dann laß ich halt immer ne Kassette ... Dann mach ich halt immer *König der Löwen*. [...] Und immer wenn der Ronny (der Bruder; Anm. der Verfasserin) reinkommt, dann macht er sie immer, manchmal immer aus wenn ich schlaf. Dann wach ich immer nachts auf und denk: He, warum ist die Kassette aus? - Dann mach ich sie immer wieder an."

Jennifer, 9 Jahre

Obwohl *König der Löwen* Jennifers ständiger Begleiter ist am Tag, beim Einschlafen, während der Nacht und morgens gleich nach dem Aufstehen, hat sie Schwierigkeiten, sich an Namen der Figuren zu erinnern und die Handlung wiederzugeben. Die Vermutung, daß dies auf ein unkonzentriertes Nebenbeihören zurückzuführen ist, liegt nahe.

"Das ist der Ding, Rafiki. Das ist das, Dings, wie heißt das nochmal, das. Das sind die Tiere da in dem ... Also im ... Also dem Simba sein Vater, also der, der, der Dings - ach man, wie heißt der nochmal, also der, der Dings. Das sind halt die Tiere, wo, wo ... wenn der Rafiki die, also die, die, der, ach man, den Simba hochhebt, dann kommen die Tiere halt ganz schnell und verbeugen sich."

Jennifer, 9 Jahre

Kassetten als Einschlafhilfe und als Mittel gegen Einsamkeit. Damit ist eine Funktion der Hörkassetten angesprochen, auf die im Folgenden nochmals eingegangen werden soll: Kassetten als Medium des psychischen Spannungsab- bzw. -aufbaus.

#### *Psychischer Spannungsabbau*

Hörspielkassetten dienen der Unterhaltung-, sie liefern "spannende" und "lustige" Geschichten, die fast alle Kinder gerne hören. Daneben kommt den Kassetten häufig aber auch die Funktion zu, psychische Stimmungslagen abzubauen oder zu erzeugen. Bei Einsamkeit oder Traurigkeit sind sie Stimmungsaufheller oder Beruhigungsmittel und die Hörspielfiguren als oft gehörte "alte Bekannte" vermitteln Sicherheit und das Gefühl, nicht alleine zu sein.

"... oder wenn es mir schlecht geht, dann lieg ich einfach hin und schalt mir die Kassette an. Dann lieg ich hin und dann hör ich's mir einfach an."

Iris, 7 Jahre

Es ist zu vermuten, daß Iris mit "schlecht gehen" meint, daß sie krank ist; doch körperlich krank zu sein, bringt für Kinder oft auch ein psychisches Unwohlsein mit sich. Iris läßt sich in solchen Situationen gerne von einer Kassette trösten.

Tatjana ist nach ihren Schilderungen oft alleine, aber die lustigen Hörspiele lassen sie vergessen, daß sie darüber traurig ist.

"Meine Mutter hört auch gerne Kassetten. Aber die kann nicht soviel; die muß arbeiten, jeden Tag zweimal [...] Dann bin ich allein zuhause, wenn mein Bruder

Nachmittagsschule geht. Und dann, wenn's mir langweilig ist, dann hör ich eine Kasette an und dann spiel ich dazu oder male. Das mach ich ganz gern. Und wenn da was witzig ist, dann lach ich auch mal und dann bin ich gar nicht traurig. Und, ja, es gefällt mir. Und meine Mutter ist mal weggefahren, da hab ich geweint und da hab ich einfach eine Kasette eingeschaltet, da hab ich mich beruhigt. Und das war gut."

Tatjana, 7 Jahre

### *Funktion und Bedeutung des Hörspiels bei 7jährigen und 9jährigen Kindern im Vergleich*

In verschiedenen Punkten lassen sich Unterschiede in der Nutzung von Hörspielen durch 7jährige und 9jährige Kinder erkennen: Ein erster Unterschied zeigt sich bereits bei der Wahl der Figuren. Viele Kinder der 4. Klasse fragten bei meiner Aufforderung, ihre Lieblingshörspielfigur zu malen, sofort nach, ob sie nicht auch eine Figur aus dem Fernsehen malen könnten. So wurden besonders von den 9-10jährigen häufig Bilder gemalt, die nicht oder nicht direkt mit Hörspielen in Verbindung stehen. Von den 15 Schülern der 4. Klasse, die an der Befragung teilnahmen, wählten 7 eine Figur, die ihnen von einer Kasette bekannt war. Nur bei 4 von diesen 7 Kindern ist die Kasette das Medium, über das sie ihre Lieblingsfigur am häufigsten oder zumindest genauso gerne rezipieren; bei den anderen stehen Buch, Comic oder Fernsehserie stark im Vordergrund. In der 2. Klasse nahmen 20 Kinder an den Interviews teil; 14 Kinder hatten eine Lieblingsfigur gezeichnet, die ihnen hauptsächlich - oder zumindest gleichwertig mit anderen Medien - als Hörspielfigur begegnet.

Wie zu erwarten, wählten die 7jährigen andere Figuren als Lieblingsfiguren: Benjamin Blümchen erzielte seinen "Spitzenplatz" allein durch die Wahl der 7jährigen. Deutlich häufiger wählten die älteren Kinder Figuren aus anderen Medien. Hörspiele werden von vielen älteren Kindern seltener bis gar nicht mehr genutzt. Tonträger werden vor allem genutzt, um aktuelle Musik zu hören (*Bravo-Hits* etc.). Zu diesem Zweck steht vielen Kindern ein eigener CD-Player zur Verfügung. Auch wenn die Zahl der befragten Kinder zu gering und die Auswahl nicht repräsentativ ist, um quantifizierende Aussagen machen zu können, bestätigt dieses Ergebnis doch deutlich die Tendenz, daß Hörspiele vor allem von jüngeren Kindern genutzt werden und ihre Bedeutung für Kinder ab 9 Jahren gegenüber anderen Medien und anderen Freizeitaktivitäten gering ist. Dies bestätigen weitere Ergebnisse der Befragung:

In Bezug auf Medienaktivitäten gaben - mit einer Ausnahme - nur die 7jährigen ausdrückliche Vorlieben für das Medium Tonkasette an. Die jüngeren Kinder schätzen an Hörspielen besonders, daß dabei mehr Raum bleibt für eigene Vorstellungen, daß man sich besser in die Geschichten hineinversetzen kann. Sie schätzen die Audiokassetten auch als Rückzugsmöglichkeit. Außerdem sind Kassetten immer verfügbar und ganz nach dem Belieben der Kinder einsetzbar, im Gegensatz zu einem Fernsehfilm, bei dem es vorkommen kann, daß man das Gerät einschaltet und der Film bereits läuft und "dann ist er schon zu Ende und ich wollte ihn gerade angucken" (Tatjana, 7 Jahre). Wichtig ist den Kindern auch, daß Geschichten zu Ende erzählt werden und nicht, wie bei vielen Serien üblich, an der spannendsten

Stelle abgebrochen werden. Es ist anzunehmen, daß ältere Kinder nicht nur eher erlaubt bekommen, Unterhaltungsfilme im Fernsehen zu sehen, sondern auch mehr in der Lage sind, ihren Fernsehkonsum zu planen, also gezielt Sendungen auszuwählen und auf Sendezeiten zu achten.

Nicht unerheblichen Einfluß auf die Nutzung von Medien hat das soziale Umfeld der Rezipienten. Kassetten werden häufig gemeinsam mit den Geschwistern gehört. Ob die Geschwister älter oder jünger sind, wirkt sich aus auf die Nutzung von Hörkassetten: Die 9jährige Laura nutzt Hörspiele häufig gemeinsam mit ihren jüngeren Geschwistern:

I: Welche Kassetten hörst du denn gerne an?

L: Wir hören zum Beispiel ... Die, meine Geschwister, die hören zum Beispiel ganz *gern Schneewittchen* an und wir haben so *Räuber, Hotzenplotz und Hanni und Nanni* ...

Die 9jährigen mit älteren Geschwistern orientieren sich bei der Wahl ihrer Tonkassetten oft am Musikgeschmack des älteren Bruders oder der älteren Schwester.

Fabian (10) hat jüngere Geschwister. Hörspiele nutzt er für sich selbst wenig; die Bedeutung der Tonkassetten liegt für ihn auf einer ganz anderen Ebene.

I: Hörst du auch Kassetten an?

F: Jaa (zögernd), so Hörspielkassetten, aber nicht von dem. (Er meint seine Lieblingsfigur *Flipper*; Anm. der Verfasserin)

I: Wann hörst du denn Kassetten an?

F: Wenn es mir langweilig ist. Dann mach ich das Radio an oder eine Kassette rein.

I: Hörst du auch mit Freunden zusammen.

F: Mit meinen Brüdern. Das sind so Störenfriede.

I: Sind die jünger als du?

F: Ja. Wenn man eine Kassette anmacht, dann hocken sie immer auch ganz gespannt hin. Dann laß ich immer grad laufen und dann geh ich wieder runter und mach meine Hausaufgaben. Und wenn es aus ist, dann kommen sie wieder runter und machen dort Radau.

Florian hat die Funktion der Hörkassetten als "synthetische Babysitter" erkannt oder sich möglicherweise daran erinnert, wie seine Eltern das Medium einsetzen.

### **Zusammenfassung**

Eine Befragung von 35 Kindern im Alter von 7 bis 10 Jahren an einer ländlichen Grundschule kann keinen Anspruch erheben, allgemeingültige Aussagen machen zu können. Die Aussagen der Kinder können Tendenzen aufzeigen. Ob diese Tendenzen auch für eine größere Gruppe von Kindern zutreffen, wäre noch zu prüfen.

Das Angebot auf dem Kindertonträgermarkt ist zunehmend auf immer jüngere Kinder als Zielgruppe ausgerichtet. Bereits sehr junge Kinder verfügen heute oft über einen eigenen Kassettenrekorder. Dies legte die Vermutung nahe, daß Kinderhörspiele vor allem im Medienalltag von Kindergartenkindern und am Anfang der Grundschulzeit eine wichtige Rolle spielen.

Die Befragung der Kinder im Alter von 7 bzw. 9 Jahren bestätigte dies. Für die Mehrzahl der 9jährigen spielt das Hörspiel kaum mehr eine Rolle in ihrer Mediennutzung. Die unterschiedliche Bedeutung wird an verschiedenen Punkten deutlich:

- Während der größte Teil der 7jährigen eine Lieblingshörspielfigur benennen konnte, war dies vielen 9jährigen nicht möglich.
- Der Hörspielkonsum älterer Kinder beschränkt sich häufig auf Hörkassetten als ein Element eines Medienverbunds. Dabei stehen die Kassetten in der Häufigkeit der Nutzung und in der Beliebtheit weit hinter anderen Medien (Fernsehen, Video, Comic, Buch) zurück.
- Nur wenige Kinder aus der Gruppe der 9jährigen konnten dem auditiven Medium als Geschichtenerzähler im Vergleich mit dem Fernsehen etwas Positives abgewinnen.
- Bei einem Großteil der 9jährigen hat sich die Kassettennutzung verlagert auf das Abspielen von Populärmusik. Die Interessenverlagerung in Richtung Pop/Rock findet also bereits im Grundschulalter statt.

Unter den 7jährigen gab es eine Reihe von Kindern, die das Kassetten hören genauso oder mehr schätzen wie fernsehen oder lesen. Im Vergleich mit dem Fernsehen gefällt ihnen an der Hörkassette besser:

- daß diese mehr Raum läßt für eigene Vorstellungen
- daß man sich besser in die Geschichte hineinversetzen kann
- man emotional stärker am Hörspielgeschehen beteiligt ist
- sie die Möglichkeit des Rückzugs bieten
- sie jederzeit verfügbar sind.

Es zeigte sich die Tendenz, daß die siebenjährigen Kinder häufiger als die zwei Jahre älteren das Hörmedium dem audiovisuellen Medium vorziehen. Es ist anzunehmen, daß Hörkassetten den Bedürfnissen jüngerer Kinder eher entsprechen.